

haben; nur ist hier zu bemerken, daß die Erscheinungen an verschiedenen Orten auch verschiedene waren. Es war z. B. der Wasserstand der Rathöbleichen nicht niedriger als im Jahr 1854. Diese Erscheinungen erklären sich daraus, daß die Wehre diesmal früher als das vorige Mal gezogen waren und die kleinen Bäche Gablenz und Kappel im Gegensatz von 1854 verhältnißmäßig weniger Wasser hatten.

Aus Glauchau wurde um Unterstützung durch Rähne zur Rettung von Menschen gebeten.

Im Voigtland sah es ähnlich wie in Glauchau aus.

Den 2. August Nachmittags halb 2 Uhr war in Chemnitz das Wasser, welches während der Nacht gefallen war, seit dem andern Tag früh wieder ununterbrochen im Steigen begriffen und hatte fast die frühere Höhe wieder erreicht. Mehrere Häuser wurden auf Anordnung der Polizei geräumt.

Aus Zwickau berichtete man unterm 31. Juli, 2 Uhr Nachmittags, daß seit 30 Jahren der Wasserstand dort nicht so hoch gewesen sei, wie an demselben Tage. Einige Theile der Stadt waren nur noch mit Wagen und Rähnen zu passieren, und leider hatte man noch die Hauptwassermassen aus dem Gebirge zu gewärtigen, so daß sehr traurige Stunden, eine traurige Nacht bevorstand. Man war bereits mit Netten von Menschen beschäftigt und hatte einen Theil der Schwanenteichflottille requirirt, zwei Rähne schon Vermittags nach Pöllwitz geschafft. Am schlimmsten stand es zwischen Pöllwitz und Glauchau. Am 31. Juli, 3 Uhr 36 Minuten Nachmittags, wurde von dort gemeldet: »Ungewöhnliche Wasserfluthen wie niemals! Die Umgegend und der größte Theil der Stadt stehen unter Wasser. Die